

Gottesdienst

zweiter Sonntag nach Dreikönig

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Leserinnen und Leser

sonntägliche Gottesdienste in der Kirche sollen im Moment nicht stattfinden. So hat es der Kirchengemeinderat entschieden. Eine schwierige Entscheidung. Einerseits wollen wir natürlich keinen Gottesdienstbesucher gefährden, andererseits brauchen wir gerade in dieser belastenden Zeit die Ermutigung und Orientierung des Glaubens.

Dieser Gottesdienst in schriftlicher Form kann das gemeinsame Feiern in der Kirche nicht ersetzen, aber ich hoffe, dass die Lieder, Gebete und geistlichen Anregungen doch Quelle der Kraft und der Hoffnung sind.

Der zweite Sonntag nach Dreikönig fragt nach Jesus: Wer ist er, welche wundersamen Gaben hat er für uns und wie wird er zu unserem Hoffnungslicht? Mögen Ihnen die folgenden Impulse gute Begleiter durch die Woche sein.

Ihr
Bertram Zeller, Pfarrer

Psalm 71

Herr, ich traue auf dich,
lass mich nie zuschanden werden.
Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir heraus,
neige deine Ohren zu mir und hilf mir!

Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;
denn du bist mein Fels und meine Burg.

Gott, sei nicht ferne von mir; mein Gott, eile, mir zu helfen!
Ich aber will immer harren und mehren all deinen Ruhm.

Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit,
täglich deine Wohltaten, die ich nicht zählen kann.
Ich gehe einher in der Kraft Gottes des Herrn;
ich preise deine Gerechtigkeit allein.

Gebet

Gott,
als Bedürftiger komme ich zu dir,
denn du bist die Quelle,
der Reichtum meines Lebens.

Gib mir immer wieder,
Nahrung für Körper und Seele.
bereichernde Erfahrungen,
Erfüllung in meinen Beziehungen
Vertrauen,
Mut,
Hoffnung
und ein seliges Ende.

Das bitte ich
mit Jesus Christus.
Amen

Lied von Huub Oosterhuis

Ich steh vor dir in Leere, arm und bang,
fremd ist dein Name, spurlos deine Wege.
Du bist mein Gott, Menschengedenken lang —
Tod ist mein Los, hast du nicht andern Segen?
Bist du der Gott, der meine Zukunft hält?
Ich glaube, Herr, was stehst du mir dagegen.

Mein Alltag wird von Zweifeln übermannt,
mein Unvermögen hält mich eingefangen.
Steht denn mein Name noch in deiner Hand,
hält dein Erbarmen leise mich umfassen?
Darf ich lebendig sein in deinem Land,
darf ich dich einmal sehn mit neuen Augen?

Sprich du das Wort, das mich mit Trost umgibt,
das mich befreit und nimmt in deinen Frieden.
Öffne die Welt, die ohne Ende ist,
verschwende menschenfreundlich deine Liebe.
Sei heute du mein Brot, so wahr du lebst —
Du bist doch selbst die Seele meines Betens.

Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Johannesevangelium 2, 1-5

Johannes schildert da
eine amüsante und wahrscheinlich typische Familienepisode:
Die Mutter kann es nicht lassen,
ihrem erwachsenen Sohn gute Ratschläge zu erteilen.

Solche Erinnerungen habe ich auch:
Zieh dir was Wärmeres an.
Hast du dich schon bei Tante Erika bedankt.
Erledige das endlich mit der Krankenkasse
Solche Anmerkungen der Mutter haben genervt.
Schließlich war ich erwachsen und wusste,
was ich wann und wie mache.

Auch Jesus scheint genervt zu sein
vom Hinweis seiner Mutter.

*Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau?
Meine Stunde ist noch nicht gekommen.*

Auf gut deutsch:
Was geht's mich an, jetzt nicht!

Vielleicht will die Mutter ja auch ein bißchen angeben
mit ihrem hochbegabten Sohn: Das gibt's ja bei Müttern (und Vätern).

Sie haben keinen Wein mehr.

hieße dann: Jetzt zeig mal, was du kannst.

Allerdings, als Jesus seine Mutter abfertigt,
ist sie nicht beleidigt, wie wir's vielleicht erwarten würden.

Sie bleibt zwar hartnäckig –
aber sie lässt Jesus in Ruhe
und wendet sich an die Bediensteten.

Was er euch sagt, das tut.

Sie kennt den Filius,
und weiß, dass da noch was kommt.

Also eine typische, familiäre Episode,
wie wir sie wohl alle kennen als Eltern oder als Kinder.
Sie bildet den Auftakt.

Denn Maria hat ja recht:
Es kommt noch was.
Und was da kommt!

Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn. Johannesevangelium 2, 6-11

Es kommt noch was.
Und was da kommt!
Leider nur merkt es kaum einer.
Kaum einer kriegt mit, was Jesus vollbringt.
Für das Brautpaar und die Hochzeitsgäste
geht das Fest den gewünschten Gang:
sie feiern und tanzen und lachen und singen
und trinken ziemlich viel –
aber kriegen nicht mit,
dass da ein Wunder geschieht.

Und sie merken so auch nicht,
wer da mit am Tisch sitzt,
wer mit ihnen feiert:
Jesus, der Retter!

Retter – im wahrsten Sinne!
Denn Jesus rettet das Brautpaar
und die Familien vor der Blamage:
Da laden sie großartig ein zum Fest,
das halbe Dorf ist gekommen:
und dann reicht's nicht.

Jesus, der Retter, hilft –
allerdings nur im Hintergrund,
ohne Tamtam,
ohne Inszenierung,
still und heimlich.
Er will kein Aufsehen, keine Show.
Das Wunder geschieht im Verborgenen.

Und das Wunder, das eigentliche Wunder
ist ja nicht der Wein in den Wasserkrügen,
sondern der Glaube, der da entsteht.

*Das Zeichen ... geschah zu Kana in Galiläa,
und er offenbarte seine Herrlichkeit.
Und seine Jünger glaubten an ihn.*

Seine Jünger glaubten an ihn....
Sie begreifen, wer da bei ihnen ist
und was in ihm steckt, was der geben und bewirken kann.

Um das Wunder des Glaubens geht es im ganzen Johannesevangelium.
Ganz bewusst platziert Johannes
diese Geschichte am Beginn seines Evangeliums:
Die Jünger entdecken den Glauben
und erkennen in Jesus den von Gott Gesandten, den Retter.

In den darauf folgenden Kapiteln wird das, was die Jünger erkannt haben,
dann auch anderen offenbart. Das Evangelium des Johannes als Mission.

Er will Menschen die Augen öffnen für Jesus,
für seine göttliche Herkunft und seinen besonderen Auftrag:
nämlich Glauben zu wecken,
Menschen zu Gott zu führen
und ihnen damit das Leben zu schenken,
nicht nur das ewige, am Ende,
sondern auch schon erfülltes Leben jetzt,
hier in ihrem kleinen Alltag.

Wer Jesus glaubt,
und sich durch ihn an Gott bindet,
der hat das Leben.

Lied: Jesus ist kommen

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;
A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.
Hochgelobt sei der erbarmende Gott,
der uns den Ursprung des Segens gegeben;
dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod.
Selig, die ihm sich beständig ergeben!
Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

Wer Jesus glaubt, und sich durch ihn an Gott bindet,
der hat das Leben. So wird es Jesus selber sagen, später:

■ *Wer an den Sohn glaubt,
der hat das ewige Leben. Johannes 3,36*

Der hat es!

Glauben wecken und Glauben stärken,
das ist das Anliegen von Johannes,
darum schreibt er seine Jesusgeschichte auf:
Entdecke Jesus für dich, denn er will dir Leben schenken.
Er will dich befreien zum wahren Leben.
Du sollst frei werden vom Ballast,
von all dem, was dich in Anspruch nimmt.
Du sollst frei werden, offen für das wahre Leben.

Wenn der Glaube dein Leben einbettet in Vertrauen,
dann kannst du dich selber besser wahrnehmen,
deine Bedürfnisse, deine Ängste, deine Hoffnungen.
Und dann kannst du dich entfalten,
entdeckst das Leben und kannst deinen Weg gehen.

Und das gelingt, wenn du Vertrauen hast,
oder besser: wenn du zu vertrauen lernst,
wenn du lernst, dich in allem auf Gott zu verlassen.
Das nimmt dir den Druck, die Belastung,
die Furcht, die Verunsicherung.

Rückschläge, Enttäuschungen,
herausfordernde Ereignisse, schwierige Tage,
können dir nichts anhaben,
weil du ja eingebettet bist in die unendliche Liebe Gottes.

Jesus will Vertrauen, und damit Leben schenken.

Lied: Jesus ist kommen

Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

Jesus ist kommen, der König der Ehren;
Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt!
Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren;
öffnet ihm Tore und Türen fein bald!
Denkt doch, er will euch die Krone gewähren.
Jesus ist kommen, der König der Ehren.

Frei werden für das Leben –
damit sind wir wieder bei der Hochzeit
im Dorf Kana, im Norden Israels.

Wie wäre das denn gewesen damals,
in diesem kleinen Dorf, wo jeder jeden kennt,
wenn es nicht gereicht hätte,
wenn der Wein tatsächlich ausgegangen wäre!?

Das junge Paar wäre blamiert gewesen bis auf die Knochen,
hätte nie mehr unbefangen unter die Leute gehen können.
Und grade das wollten sie doch:
leben, gemeinsam in eine hoffnungsvollen Zukunft gehen.
Das wäre ihnen verbaut gewesen.

Aber durch Jesus
können sie das alles nun
unbeschwert und offen
in Angriff nehmen.

Weil Jesus da ist als Retter.
Der Wein reicht. Sie blamieren sich nicht.

Jesus befreit
von der Angst, nicht zu genügen,
Erwartungen nicht erfüllen zu können,
fehlerhaft zu sein.
Das erkennen die Jünger und glauben.

Aber dazu braucht es kein Spektakel.
Jesus will keine Bewunderung, sondern Vertrauen, Glauben.
Er will seinen Jüngern und allen, die ihm folgen, mitgeben,
dass Vertrauen sich lohnt, weil es
die Härten eines Lebens aufbricht,
Ängste nimmt
und Wege eröffnet.

Das Leben gelingt dir,
wenn du Vertrauen hast,
wenn du eingebettet bist
in die Liebe Gottes.
Wenn du weißt, dass er einspringt,
wenn's bei dir nicht reicht.

Hör doch, was Jesus dir sagt:
Komm mit mir,
lass dich von mir leiten.
Ich meine es gut.
Ich lasse dich nicht blamiert dastehen.
Sondern stelle mich zu dir.
Hab Vertrauen.
Ich will dein Bestes.

Maria kannte ihren Sohn und hat das gesehen.
Und sie wollte, dass alle anderen es auch merken,
und hat Jesus deshalb gedrängt.

Aber Vertrauen kann man nicht erzwingen.
Jesus wirkt wann und wo er will.
In deinen alltäglichen Begegnungen.
Oft verborgenen.

Aber gerade aus diesem heimlichen Wirken heraus
kann ein Vertrauen wachsen,
das dir hilft,
das Schwierige zu bewältigen
und das Schöne zu genießen.

Also: Lerne zu vertrauen.

*Seine Jünger glaubten an ihn.
Und wer an den Sohn glaubt,
der hat das ewige Leben.*

Lied: Wir haben Gottes Spuren festgestellt

1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt
auf unsern Menschenstraßen,
Liebe und Wärme in der kalten Welt,
Hoffnung, die wir fast vergaßen.

Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehen,
wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn,
das die Herren überflutet.

Zeichen und Wunder...

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,
hörten wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,
Strahlen die die Nacht durchbrachen.

Zeichen und Wunder ...



Gebet

Gott, ich bitte um Glauben.
Hilf mir, deine göttlichen Spuren
in meinem Leben zu entdecken.
Damit ich befreit genießen kann
und stark bin für die Herausforderungen.

Ich bitte um Glauben,
damit ich dir vertrauen kann,
auch dann,
wenn ich deine Nähe nicht spüre.

Ich bitte um Glauben,
damit ich offen bin
für überraschende Wendungen
und sie mit Mut angehen kann.

Ich bitte um Glauben,
weil er Geduld bringt
für die Durststrecken,
wenn nicht alles
den erwarteten Gang geht.

Ich bitte um Glauben,
damit ich denen zur Seite stehen kann,
die alleine nicht weiterkommen
und Hilfe brauchen.

Gott, sei bei mir
und bei allen, die dich suchen,
gib Vertrauen in dein gnädiges Wirken
damit wir befreit leben können.
Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Der Herr hebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.